

erschint Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Gesp.“

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Bezirk
u. Nachbarortverkehr
M. 1.15,
außerhalb M. 1.25.



Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigeblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet
1877.

Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmaliger Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal.
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg. die ein-
spaltige Zeile ober-
deren Raum.

Bewerbbare Beträge sind stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Nr. 165.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Samstag, den 20. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1906.

Die Nagolder Hirschkatastrophen vor Gericht.

|| Gäßlingen, 17. Okt. Zu Beginn des heutigen dritten Verhandlungstages wurde das Protokoll der gestrigen kommissarischen Vernehmung des erkrankten Wirtes Neudeck verlesen. Der Zeuge Neudeck hat am 27. Dezember 1905 den Gasthof „Zum Hirsch“ in Nagold von seinem Schwiegervater durch Kauf erworben. Er habe schon damals die Absicht gehabt, das Haus durch den Einbau eines weiteren Stockwerks zu erweitern. Als er deshalb mit Rückgauer in Verbindung trat, habe dieser sowohl schriftlich als auch mündlich eine durchaus siegedgewisse Auffassung über die Ausführbarkeit der Hebung vertreten. Der Angeklagte wollte das Haus, wie Zeuge Neudeck nach dem Protokoll bekundet hat, gar nicht gründlich besichtigen. Er habe sich den ersten Stock angesehen und auf das Ziehen des Zuges, sich doch auch das obere Stockwerk anzusehen, nur mit Redensarten geantwortet. Nachdem sodann das Arbeiterpersonal Rückgauer's ankam, hat der Zeuge Neudeck nach seiner Aussage, auf Grund des Eindrucks, den diese Leute im Gegenstoß zu dem Auftreten des Angeklagten auf ihn machten, wieder mehr Vertrauen in die Sache gesetzt. Auf die Frage, ob die Wirtschaft während der Hebung geschlossen werden sollte, habe der Angeklagte gesagt: „Sie werden doch nicht so ungeschickt sein und die Wirtschaft schließen, wo Sie gerade ein gutes Geschäft machen können.“ Nach der Besprechung seien in den verschiedenen Räumen des Hauses in den Tapeten Risse bemerkt worden. Seit dem Wiederaufbau des Hauses habe es im Haus selbst nicht gebrannt, sondern nur am großen Hofstor. Ein Schwanke des Hauses habe man früher nie bemerkt. Daß im Erdgeschloß früher eine Stallung angebaut war, habe der Angeklagte sehen müssen. Als Stadtbaumeister Lang angetreten habe, die Hebung auf 1,40 Meter auf 1,60 Meter vorzunehmen, habe der Angeklagte erklärt: „Von mir aus laun auf zwei Meter gehoben werden.“ Der Angeklagte hat auch nicht den Wunsch geäußert, daß der zweite Stock nicht betreten werden solle. Vor dem Einsturz hat Zeuge Neudeck kein Schwanke des Hauses wahrgenommen. Die großen Wanduhren seien bis unmittelbar vor dem Einsturz im Gange gewesen. Die Arbeiter wollten, daß eine Mittagspause gemacht werde, worauf der Angeklagte gesagt habe: „Es wird vollends fertig gemacht.“ Der Angeklagte bemerkt darauf: „Ich wußte nichts davon, daß so viele Leute hinaufgegangen sind in den ersten Stock.“ In den Aussagen Neudeck's stimme vieles nicht, doch wolle er vorläufig darauf nicht eingehen. Vors.: Haben Sie das Haus nicht in allen Teilen besichtigt? Angekl.: Ich bin nachher in allen Stockwerken allein herumgegangen. Wenn noch jemand dabei ist und so viel gesprochen wird, kann man die Besichtigung nicht so genau vornehmen.

Es wird sodann in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Stationskommandant Leuz-Nagold hat sich die etwa vor drei Jahren erfolgte Hebung des Gasthofes „Zum grünen Baum“ in Altensteig angesehen. Damals sei viel genauer gearbeitet worden als in Nagold. In Altensteig sei alles ganz taktmäßig gegangen. Zeuge hat auch gehört, wie damals in der Wirtschaft Klavier gespielt wurde. Vorsitzender: Was haben Sie denn bei der Hebung des Nagolder Hauses wahrgenommen? Zeuge: Ich war um 12 Uhr an der Baustelle und gewann hier den Eindruck, daß unregelmäßig gearbeitet werde, bei weitem nicht so taktmäßig wie in Altensteig. Es ist vorgekommen, daß eine Maschine, an der drei bis vier Leute standen, überhaupt nicht mehr gedreht werden konnte, während es an anderer Stelle ganz leicht ging. Auch waren die Leute sehr viel selbst überlassen. Vorsitzender: Ist auf die Hebung in reklamehafter Weise aufmerksam gemacht worden? Zeuge: In dem Nagolder Blatt sind Anzeigen gestanden, daß am 5. April die Hebung vor sich gehen werde. Der ganze Bezirk war in Spannung, und aus der ganzen Umgegend sind die Leute herbeigeströmt. Einen Anlaß zum Einschreiten wegen Verletzens der Baustelle habe ich nicht gehabt, da ich keinen Auftrag hatte. Das wäre Sache der Detektivpolizei gewesen. Ein Befehl frägt den Zeugen, ob, wie der Angeklagte behauptet, bei den Rettungsarbeiten sehr hastig und unvorsichtig vorgegangen worden sei, wodurch viele Verschüttete ums Leben gekommen seien. Zeuge: Es wurde ruhig gearbeitet und mit großer Sorgfalt. Allerdings war eine Hast zu Beginn der Rettungsarbeiten kaum zu vermeiden. Die meisten Verschütteten sind in dem Staub und Schmutz erstickt. Die Nagolder haben fieberhaft an der Rettung der Verschütteten gearbeitet. Aus dem Schnitt sind 47 Tote

hervorgezogen worden, die weiteren fünf Tote kamen nachher hinzu. Der Verteidiger fragt den Zeugen, ob er es tatsächlich bemerkt habe, daß an einer Wunde 3-4 Leute sich vergeblich bemühten, weiter zu drehen. Zeuge bestätigt dies. Der Verteidiger fragt den Zeugen: Wenn Sie das für bedenklich hielten, warum haben Sie dann die Leute zugelassen, wo doch schon durch die großen Warnungsplokatte auf die bestehende Lebensgefahr aufmerksam gemacht war. Zeuge: Für mich lag kein Anlaß zum Einschreiten vor. Ich war auch im Hause, weil mich die Arbeiten interessierten. Direkt gefährlich habe ich es nicht gehalten. An einen Einsturz habe ich nicht gedacht. Verteidiger: Wie kamen Sie zu Ihrer früheren Aussage, der Angeklagte sei angekrankt gewesen? Zeuge: Der Angeklagte stand auf der Treppe und machte Spässe. Das war halt sein Genie. Der Angeklagte war anscheinend angekrankt. Verteidiger: Sie haben aber früher ausgefragt, der Angeklagte sei betrunken gewesen. Zeuge: Ich habe angekrankt gemeint. Es wird sodann eine Reihe von Zeugen vernommen, deren Aussagen wenig Bemerkenswertes bieten. Ein Zeuge Braun bekundet, daß die Frau Neudeck erst bei den Rettungsarbeiten durch einen nachstürzenden Balken den Tod gefunden habe. Es sei ihm dies von anderen Zeugen mitgeteilt worden. Die Zeugenaussagen gehen im Uebrigen dahin, daß bei den Rettungsarbeiten sorgfältig zu Werke gegangen worden sei. Ueber das Verhalten Rückgauer's am dem Vormittag sagt ein Zeuge, Rückgauer habe zwei auf der Straße vor dem Hirschen stehende Mädchen mit den Worten angeredet: „Jungferle, geh's auf d'Seit, sonst muß ich euch in Arm nehmen.“ Ein weiterer Zeuge bekundet, daß er beim Betreten des Nebenzimmers der Wirtschaft, als er die Türe schließen wollte, von den Anwesenden mitgeteilt erhielt, daß die Türe schon geraume Zeit nicht mehr zuzumachen sei. Es sei ihm das bedenklich erschienen, weshalb er das Haus gleich verlassen habe. Nach Vernehmung einer Reihe weiterer Zeugen wurde die Verhandlung auf nachmittags vertagt.

Die Nachmittagsverhandlung begann nach 1 1/2stündiger Mittagspause um 2 Uhr. Die fortgesetzte Zeugenvernehmung bietet zunächst wenig erwähnenswerte Aussagen. Feurwerkmeister Weinsteu bediente eine der Hebemaschinen; beim Zusammenstoß des Hauses ist dieser Zeuge so schwer verletzt worden, daß er sich nur noch mühselig an Krücken fortbewegen kann. Es habe bei den Hebungsarbeiten schon morgens geheißen, daß das Haus sich der Marktstraße zu neigen ebe. Es sei aber dann erwidert worden, daß dies nichts schade, weil es sich bald wieder ausgleiche. Einige Zeugen wollen sich erinnern, daß den Leuten an den hinteren Hebemaschinen zugerufen wurde, sie müßten schneller drehen, denn sie seien mit 10 Zentimeter im Rückstand. Das soll kurz vor dem Einsturz gewesen sein. Es folgt nun die Vernehmung des als sachverständigen Zeugen geladenen Oberbaurats Maier-Stuttgart, der dem Angeklagten hinsichtlich dessen früher unternommener Hebungsarbeiten das Zeugnis ausstellt, daß die Arbeiten durchweg mit Sachkenntnis und vorschriftsgemäß ausgeführt worden seien. Die Vernehmung dieses Zeugen erstreckte sich außerdem auf verschiedene technische Einzelheiten. Bauinspektor Ernst von Saarburg berichtet über eine dafselbst unternommene Hebung eines Hauses. Ein Gebäude sei während der Hebung nach der Wahrnehmung des Zeugen immer bedeutenden Schwankungen unterworfen. Bei einem schlecht ausgeführten Bau, einem Fachwerkhaus, der nicht gut verbunden sei, würde er mit Rücksicht auf diese Schwankungen einer Hebung nicht zustimmen können. Die Hebungsarbeiten, wie die Vorbereitungsarbeiten seien durchaus sachgemäß und solid ausgeführt worden. Es habe sich bei dieser Hebung in Saarburg um einen gut erhaltenen, massiven Bau gehandelt. Es seien auch hier viele ungeschulte Arbeiter verwendet worden. Oberamtsbaumeister Ringler von Mergentheim schildert eine von dem Angeklagten in Mergentheim vorgenommene Hebung, die vollkommen sicher vor sich gegangen sei. Zur Hebung wurden Soldaten verwendet. Ertliche Schwankungen hat dieser Zeuge bei der Hebung nicht bemerkt. Oberamtsbaumeister Schäfer-Freudenstadt macht Aussagen über eine dort vorgenommene Hebung, die ebenfalls keinerlei Anstände ergeben habe. Die von dem Angeklagten verwendeten Kugellager bezeichnet der Zeuge, ebenso wie die vorhergehenden, als zweckmäßig. Die weiteren Zeugen Bauwerkmeister Heingelmann-Göppingen, Bauwerkmeister Flaig-Schramberg, Architekt Höfner-Stuttgart, Baurat Schneider-Ludwigsburg, Bauinspektor Würtz-Lud-

wigsburg, Werkmeister Hölzel-Stuttgart sagen fast durchwegs dahin aus, daß die bisherigen Hebungen Rückgauer's in Göppingen, Schramberg, Ludwigsburg und anderen Orten mit Solidität und Sicherheit ausgeführt wurden und überall ohne Störung und Unfall von statten gingen. Die hier genannten Zeugen werden sämtlich nur als Zeugen, nicht als Sachverständige vereidigt. Stadtbaumeister Henzler-Altensteig bekundet auch hinsichtlich der vielfach erwähnten Hebung in Altensteig, daß hier das 22 Meter lange und 30 m breite Gebäude des Gasthofes „zum grünen Baum“ sicher und ordnungsgemäß gehoben worden sei. Jene, welche wesentliche Störungen seien nicht vorgekommen. Wirt Kappler vom „Grünen Baum“ in Altensteig betont in seiner Zeugenansage, daß bei der Hebung seines Hauses der Wirtschaftsbetrieb bei sehr zahlreichem Besuch weiter geführt worden sei. Es sei auch während der Hebung getanzet worden, aber nur einige Augenblicke. Baukontrolleur Reich-Kreutlingen berichtet über die Hebung der Sminderschen Fabrik in Kreutlingen. Auch diese Hebung verlief bemerkenswert sicher.

Zum Schluß der heutigen Nachmittagsverhandlung erfolgt die Zeugenvernehmung des Stadtschultheißen Brodbeck von Nagold. Das Gericht beschließt auf einen Antrag der Verteidigung, diesen Zeugen nicht zu vereidigen, da er der Rücksicht insofern verdächtig erscheine, als er selbst in einer Beziehung einer Fahrlässigkeit sich schuldig gemacht habe, die im Zusammenhang mit dem ganzen Fall für seine Nichtvereidigung bestimmend sei. Den Aussagen des Stadtschultheißen Brodbeck ist zu entnehmen, daß im Nagolder Gemeinderat bei Besprechung der Frage eines Verbots des Wirtschaftens über die Zeit der Hebung betont wurde, daß ein solches Verbot anderwärts nicht erfolgt ist. Es sei dann nicht einzusehen gewesen, warum für Nagold hierin eine Ausnahme gemacht werden solle. Der Zeuge Brodbeck hat sodann, wie er heute angibt, mit dem Stadtbaumeister noch die Frage besprochen, ob es nicht angebracht wäre, besondere polizeiliche Vorschriften zu erlassen. Daraufhin erfolgte das Verbot des Fuhrwerksverkehrs usw. Bis 10 Uhr vormittags war der Zeuge nach seiner Angabe auf dem Rathaus. Bis dahin sei alles ohne Störung vor sich gegangen. Er habe alsdann dienstlich anderwärts zu tun gehabt. Ein Anlaß zum Einschreiten sei für ihn nicht vorhanden gewesen. Die Möglichkeit, daß bei den Räumungsarbeiten noch einzelne den Tod fanden, gibt der Zeuge auf Befragen zu. Eine Vereidigung des Zeugen, die der Anklagereiter nach erfolgter Vernehmung beantragt, wird vom Gericht nochmals abgelehnt. Die Verhandlungen werden morgen früh fortgesetzt.

Der „Hauptmann“ als Stadtkassentrüber oder Der Geniestreich eines Gauners.

Eine gelungene Gaunergeschichte hat sich in Köpenick bei Berlin zugetragen. Dort kam am Montag nachmittags eine Abteilung des 4. Garderegiments, bestehend aus einem Gefreiten und 11 Mann, unter Führung eines in die Uniform eines Hauptmanns gekleideten Mannes in Köpenick an, bezog sich auf das Rathaus und verhaftete den Bürgermeister und den Hauptkassenerendanten. Nachdem sich der angebliche Hauptmann die 4000 Mark enthaltende Kasse hatte anshändigen lassen, erteilte er den Befehl, den Bürgermeister und den Rentanten unter militärischer Begleitung nach der „Neuen Wache“ in Berlin zu schaffen. Dann befahl er den übrigen Mannschaften, das Rathaus noch eine halbe Stunde lang besetzt zu halten, und fuhr in der Richtung nach Berlin davon. Die Mannschaften, die von dem Schießplatz in Tegel kommend, in Berlin von dem eingefälschte Rabinetsorder vorgehenden angeblichen Hauptmann angehalten und nach Köpenick geführt worden waren, rückten später von Köpenick nach Berlin ab. Der Bürgermeister und der Rentant wurden natürlich auf der „Neuen Wache“ in Berlin alsbald wieder freigelassen.

Ston vor Ausgabe der letzten Nummer unseres Blattes erhielten wir diese Nachricht, wollten aber vor der Aufnahme eine Bestätigung abwarten, da wir zunächst an einen Scherz glaubten. Die Sache ist aber heiliger Ernst und doch, so ernsthaft der Hintergrund ist, wenn man die Einzelheiten dieses wirklichen Geniestreiches liest, man kann sich des Lachens nicht erwehren. Es ist ein Operettenstoff, wie sich der Dichter ihn erst im Geiste zurecht legen soll. Dieser Gaunertick steht einzig da, die amerikanischen und russischen Bank- und Eisenbahnräuber, die italienischen



Banditen sind „Waisenkneben“ gegen diesen „Hauptmann“, der den Drill, die widerspenstige Unterordnung des deutschen Soldaten für sich ausgenutzt hat. Doch wir wollen den Gauner nicht verherrlichen und lassen die Tatsachen für sich selbst sprechen.

Der Bürgermeister Langerhans gibt von den Vorgängen folgende Schilderung: Ich sah zwischen 1/5 und 2/5 Uhr in meinem Amtszimmer, als plötzlich die Tür sehr energisch geöffnet wurde. Als ich mich umdrehte, sah ich, daß ein Offizier, gefolgt von zwei Grenadieren in feldmarschmäßiger Ausrüstung und mit aufgepflanztem Seitengewehr eintraten. Der Offizier, der, wie ich mich später überzeugte, den Mantel und die Kehlflechte eines Hauptmanns des ersten Garderegiments zu Fuß, die Feldbinde um die Hüfte und die Mütze auf den Kopf trug und den ich zuerst für einen Offizier des Bezirkskommandos hielt, kam dicht an mich heran und fragte mich: „Sind Sie der Bürgermeister von Köpenick?“ Als ich dies bejahte, fuhr er fort: „Sie sind auf allerhöchsten Befehl mein Arrestant und werden sofort nach Berlin abgeführt.“ Ich antwortete: „Ich bitte mir — da unterbrach mich der Hauptmann schroff: „Sie haben gar nichts zu bitten! Ich habe Ihnen schon gesagt, Sie sind mein Arrestant!“ Dabei winkte er den Grenadieren, die bis auf zwei Schritte an mich herantreten. Trotzdem erklärte ich: „Ich möchte den Haftbefehl sehen!“ Worauf mir der Offizier antwortete: „Meine Legitimation sind hier diese Mannschaften! Das Weiterer wird man Ihnen auf der Neuen Wache in Berlin, wohin Sie jetzt transportiert werden, zeigen!“ Ich möchte den Hauptmann darauf aufmerksam, daß ich Reserveoffizier sei, worauf er mir das Ehrenwort abnahm, daß ich unterwegs keinen Fluchtversuch machen würde. Dann gestattete er mir, daß meine Frau mich nach Berlin begleiten dürfe, und ordnete an, daß nur ein Grenadier, der sich auf den Kutschbock zu setzen habe, mich nach Berlin bringen solle. Er führte mich dann zu dem requirierten Wagen, der auf dem Hofe des Rathhauses stand, und befahl, als sich der Grenadier zum Aussteigen gesetzt hatte, das Abfahren des Wagens. Ich holte meine Frau ab und überlegte mit ihr unterweils, weshalb ich auf diese Weise „arrestiert“ sein könnte. Ich kam zu der Meinung, daß ich vielleicht beim Bezirkskommando von irgend einer feindselig gesinnten Person wegen eines erdichteten militärischen Verbrechens denunziert sein könnte. Bevor wir nach Berlin nach der Neuen Wache kamen, verließ meine Frau, wie der Hauptmann vorher befohlen hatte, den Wagen. Auf der Wache war der wachhabende Offizier, als ich ihm von dem Grenadier übergeben wurde, sehr erfreut, zumal der Soldat ihm nicht sagen konnte, wie der Hauptmann heiße. Der Offizier erstattete der Kommandantur telephonisch Meldung, und bald darauf erschien der Kommandant Generaladjutant Graf v. Moltke auf der Wache. Später traf auch als Offizier vom Tagesdienst der Major Prinz Joachim Albrecht mit einem Kriminalbeamten ein, der bei der gerade vorgenommenen Revidierung der Schloßwache vom Polizeipräsidium kam und ihm den Vorfall gemeldet hatte. Nachdem Graf v. Moltke mich und den Grenadier über den Vorgang vernommen hatte, traf auch der Köpenicker Stadthauptkassenrentant v. Wiltberg, der von dem angebliehen Hauptmann gleichfalls verhaftet worden war, in Begleitung von zwei Grenadieren ein. Ich begab mich unterdessen nach dem Polizeipräsidium, wo ich den Vorfall ausführlich dem diensthabenden Kriminalkommissar schilderte.

Der Rentant v. Wiltberg erzählte folgendes: Gegen 2/5 Uhr traten plötzlich zwei von meinen Kassenbeamten in das Kassenzimmer mit den Worten: „Wir bekommen Einquartierung, der Hauptmann ist ein recht unhöflicher Mann, er hat mich scharf angefahren und befohlen, daß alle fädtlichen Beamten sich auf ihr Zimmer zu begeben hätten.“ Weiter wurde mir mitgeteilt, daß der Hauptmann auf allen Korridoren Soldaten mit aufgepflanztem Bojonett patrouillieren lasse. Niemand darf in das Rathaus hinein! Selbst der erste Beigeordnete und andere Stadträte wurden von dem Doppelposten, der vor der Rathhaustür stand, abgewiesen. Während ich noch überlegte, was das zu bedeuten hätte, trat der Hauptmann mit zwei Grenadieren zu mir in den Kassenraum, fragte nach dem Rentanten und herrschte mich, als ich mich meldete, mit den Worten an: „Schließen Sie sofort die Bücher ab! Ich habe Befehl, Sie zu verhaften.“ Als ich mich weigerte und zunächst den Haftbefehl sehen wollte, erklärte mir der Offizier: „Wenn Sie sich weigern, so werden Sie einfach abgeführt und dann werden die anderen Beamten die Arbeit machen. Der Haftbefehl wird Ihnen auf der Neuen Wache in Berlin, wohin Sie nachher transportiert werden, vorgelegt werden!“ Er fragte dann noch, ob alle Kassenbeamten anwesend seien, und als ihm geantwortet wurde, der Kassendirektor hole gerade Geld von der Post, fuhr er fort: „Das schadet nichts! Fangen Sie ruhig mit der Arbeit an. Aber deckeln Sie sich etwas!“ Als die Bücher abgeschlossen waren, ließ er das in der Kasse befindliche Geld wie bei einer Kassenrevision aufzählen. Es waren 4002 Mk. und einige Pfennige, darunter ein Tausendmarktschein. Der Hauptmann schüttete das Kurantgeld in Beutel, die er versegelte, und setzte in das Hauptbuch den Vermerk: „Sollbestand sein: 4003,00 Mk. Beschlagnahmtes Geld: 4002,00 Mk. Hauptmann . . .“ Den Namen konnte ich nicht entziffern. Der Offizier erklärte, die kleine Differenz könnte wohl ein Rechenfehler sein. Dann nahm er das Geld an sich und übergab mich zwei Grenadieren, zwischen denen ich um halb 6 Uhr, gefolgt von einer tauendköpfigen Menge, nach meiner Wohnung ging. Dort stand ein Wagen, in dem mich die beiden Soldaten, die noch immer das Seitengewehr aufgepflanzt hatten, nach Berlin zur Neuen Wache brachten.

Frau Bürgermeister Dr. Langerhans

erzählt: „Es war kurz vor 5 Uhr, als mein Mann mich dringlich in sein Arbeitszimmer rufen ließ. Als ich über den Korridor eilte, sah ich, daß die Treppe von Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr besetzt waren. Mein Mann ging mit großen Schritten in der höchsten Aufregung im Zimmer auf und nieder. Zwei Grenadiere hielten mit blanker Waffe neben ihm Wache, während der falsche Hauptmann im Lehnstuhl meines Mannes saß, sich bei meinem Eintreten jedoch sofort erhob. Mein Mann sagte mir, er sei verhaftet worden, wisse jedoch nicht weshalb. Er fragte in meinem Beisein nochmals den Offizier nach seiner Legitimation. Dieser wurde sofort brüsk und drohte mit Anwendung von Zwangsmaßnahmen. Ich beschwor meinen Mann, der rohen Gewalt zu weichen und sich keiner Unüberlegtheit schuldig zu machen. Auf meine Bitten, meinem Mann nach Berlin folgen zu dürfen, wurde der Offizier höflich und bedauerte lebhaft, sich in einer so unangenehmen Mission zu befinden. Welche Wertschätzung man der Angelegenheit und der Person Ihres Gatten beimisst, ersehen Sie daraus, gnädige Frau, daß man einen Hauptmann zu der Verhaftung abkommandiert.“ fügte er hinzu. Er benahm sich in seinem ganzen Auftreten nicht anders, als man es von einem Offizier hätte erwarten können. Er war höflich, sowie er sah, daß man seinen Anordnungen Folge leistete, wurde jedoch sofort brüsk mit dem Augenblick, wo man Legitimationen zu sehen wünschte, da er fühlte, schwachen Boden unter den Füßen zu haben. In der höflichsten Weise machte er mich darauf aufmerksam, daß er ein Koupée an den hinteren Eingang des Hauses bestellt habe, damit ich und mein Gatte vor etwaigen Belästigungen durch die Volksmenge, die sich vor dem Rathause angesammelt hatte, geschützt seien. Auf meine Bitte gestattete er auch einem Magistratsdiener die Mitfahrt. Rasch eilte ich in unsere Wohnung, warf schnell den Mantel über und setzte den Hut auf. Dann küßte ich unseren Jungen zum Abschied und besieg den bereits wartenden Wagen, der uns nach Berlin brachte. Neben dem Kutscher thronte einer der Grenadiere, um einen etwaigen Fluchtversuch zu verhindern. Im Wagen besprachen mein Mann und ich die Angelegenheit und kamen zu dem Ergebnis, daß es sich nur um die Tat eines momentan geisteskrank gewordenen Offiziers oder um eine Denunziation handeln könne, die meinem Mann der schlimmsten Dinge beschuldigte. Kurz vor Berlin erfuhren wir erst von dem Magistratsdiener, daß auch der Kassenrentant verhaftet und die Kasse beschlagnahmt worden sei. Jetzt frag es an, uns furchtbar zu dümmern. Mein Mann war in der größten Erregung, da er nicht wußte, wie groß der Betrag war, der dem Schwindler, denn als solchen sahen wir den Hauptmann nun an, in die Hände gefallen war. Auf der Wache endlich, so schloß die Frau Bürgermeister ihre Erzählung, „kürzte sich die ganze Sachlage auf und es wurde sonnenklar, daß wir einem raffinierten Betrüger zum Opfer gefallen waren.“

Die Vorgänge hatten natürlich ungeheure Menschenmassen angelockt und vor den Augen aller mußten die „Verhafteten“ in vorher bestellten Wagen, die von Soldaten und Stadtergeanten begleitet wurden, die Fahrt nach Berlin antreten. Auf der Neuen Wache in Berlin alarmierte der wachhabende Offizier, als der Transport abends 7 Uhr eintraf, sofort telephonisch die Kommandantur. Generalleutnant Graf Moltke eilte zur Wache. Auch Major Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der als Offizier vom Tagesdienst kurz vorher die Wache revidiert hatte, erschien noch einmal, als er von dem Vorfall hörte. Bald stellte sich der Schwindel heraus und die „Verhafteten“ wurden unter Entschuldigungen entlassen. Der „Hauptmann“ hatte schon vorher mit dem Gelde Köpenick verlassen und Befehl gegeben, in einer halben Stunde die Posten zurückzuziehen.

Das Verhör der Soldaten ergab: Mittags, als die Wache der Militärschwimmanstalt am Plögnsee bei Berlin, die das Gardefüsilierregiment gestellt hatte, abgelöst wurde, erschien ein Hauptmann und befahl dem Unteroffizier energisch: „Die abgelöste Wache hat sofort meinem Befehl zu folgen, um auf allerhöchste Anordnung des Kaisers eine Verhaftung vorzunehmen!“ Der Unteroffizier wurde entlassen und die Soldaten rückten unter Befehl des „Hauptmanns“ ab. Als unterwegs eine gleichfalls abgelöste Schloßwache des 4. Garderegiments ankam, mußte diese sich anschließen. Der „Hauptmann“ ließ scharf laden und das Bojonett aufpflanzen und gab in Köpenick Befehl, bei Widerstand von der Waffe Gebrauch zu machen.

Königliche Exzellenzen haben sich im Köpenicker Rathause abgespielt. Der Polizeinspektor wollte gerade im Rathaus, um sich einen kurzen Urlaub für ein Bad zu nehmen. Ehe er seine Vorgesetzten fand, brach das Gewitter über die Stadtbräder herein. Der Polizeinspektor brachte aber seine Bitte dem „Herrn Hauptmann“ vor, der ja die Gewalt inne hatte, und der gütige Offizier gewährte ihm die Bitte mit einer nonchalanten Handbewegung.

Ueber das Benehmen, welches der Herr „Hauptmann“ bei der Durchführung seiner Aktion zur Schau trug, wird noch allerlei mitgeteilt. Als ihm mitgeteilt wurde, daß im Kassenkonto noch Mk. 60 lägen, die schon hätten gezahlt werden müssen, wegen Erkrankung eines Beamten aber noch liegen geblieben seien, ordnete der neue Verwalter an, sie liegen zu lassen, weil sie eigentlich nicht mehr zum Kassenbestande gehörten. Als er die Duitung unterdrückte, zog er seine Handschuhe aus. Als der Bürgermeister auf dem Weg in die Gefangenschaft noch einmal ein Zimmer neben seinem Dienstzimmer betreten wollte, kam er bei den Grenadieren, die ihn geleiteten, schlecht an. Einer, ein Pole, herrschte ihn an: „Nix da, gerade aus!“

Tagespolitik.

In einer am Dienstag in Hildbrunn abgehaltenen Sitzung des Gesamtkollegiums der Zentralstelle für Gewerbe und Handel wurde die Frage der Schiffahrts-Abgaben auf dem Rhein beraten. Das Kollegium stellte sich nach eingehender Beratung einstimmig auf den Standpunkt, die Einführung von Schiffahrtsabgaben im Interesse der württembergischen Industrie entschieden zu verwerfen, und lehnte es ab, zu der Frage einer etwaigen Verständigung mit Preußen auf der angebotenen Grundlage Stellung zu nehmen, solange von dem entsprechenden preussischen Vorschlage nichts Authentisches bekannt sei.

Der Reichskanzler Fürst Bülow hat am Mittwoch die amtlichen Geschäfte in vollem Umfang wieder übernommen.

Die Braunschweiger wollen wieder nur einen Regenten und nicht einen Herzog wählen. Dem braunschweigischen Landtage ist eine Vorlage zugegangen, in der nach Darlegung der bisherigen Vorgänge mitgeteilt wird, daß der Regentenschaftsrat und das Ministerium einstimmig beschlossen haben, nunmehr die Neuwahl eines Regenten in die Wege zu leiten.

In Frankreich wurde ein angeblich bayerischer Major unter dem Verdachte der Spionage verhaftet. Der Betreffende hatte, unter dem Vorgeben, ein Abgesandter des französischen Kriegsministers zu sein, von den Befestigungen der Nord- und Nordostgrenze photographische Aufnahmen gemacht.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 17. Oktober.

Die Abgeordnetenkammer beendigte heute die Beratung des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Bekämpfung der Reblaus und tritt dann in die Beratung des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz ein. Vom ärztlichen Landesverein für Württemberg ist einige Tage vor Beginn der Plenarverhandlungen eine Eingabe eingelaufen, die bittet, in dem Ausführungsgesetz folgende drei Punkte zu berücksichtigen: 1. Entschädigung sämtlicher durch die Abpflanzungsmaßregeln betroffenen, nicht bloß der unbemittelten Personen. 2. Uebernahme der Entschädigungskosten auf den Staat. 3. Billige Entschädigung der behandelnden Aerzte. Die Kommission für innere Verwaltung beantragte, die ersten Punkte durch die von ihr schon früher gefassten Beschlüsse für erledigt zu erklären, zu Punkt 3 aber noch eine weitere Sitzung der Kommission abzuhalten. Reil (Soz.-Dem.) bedauert, daß diese Eingabe mit Rücksicht auf die Beschäftigung des Hauses nicht mehr gründlich behandelt werden könne. Er meinte, es wäre auch bei einer gründlicheren Beratung möglich, das Gesetz noch zustande zu bringen. Minister von Bischoff hält die beiden ersten Punkte der ärztlichen Petition für zu weitgehend und bittet, ihnen keine Folge zu geben. Dießing (Sp.) bedauert ebenfalls, daß die Petition so spät in die Kammer gekommen ist. Es werde aber nicht gut möglich sein, ohne Vorberatung über diese Eingabe sich schlüssig zu machen. Man werde daher gut tun, sich mit der weiteren Beratung des Gesetzes nicht mehr zu befassen. Dieses werde ohnehin in dem jetzigen Landtage kaum zustande kommen, und die Verzögerung werde auch nicht sehr ins Gewicht fallen. Gröber (Centr.) schließt sich diesen Ausführungen an. Man solle ein so wichtiges Gesetz nicht durch einen sterbenden Landtag erledigen lassen, sondern einem „besser zusammengesetzten Landtag“ (Heiterkeit) zur Erledigung übergeben. Reil (Soz.) und Hieber (Deutsche Partei) sprechen sich in dem gleichen Sinne aus. Das Haus beschließt auf Antrag Dießings einstimmig, die weitere Beratung des Gesetzes auszusetzen.

Kammer der Standesherren.

Stuttgart 17. Okt.

Die Kammer ist in zwei Sitzungen mit der Beratung der Gerichtslostenordnung zu Ende gekommen. Die Verhandlungen, die sie daran vorgenommen, sind im großen ganzen nur unwesentlicher Natur. Erwähnt mag werden, daß die Gebühren für die Eintragungen von Vereinen im Interesse der Vereine zu gemeinnützigen Zwecken etwas herabgesetzt wurden, ebenso die Gebühren für die Hinterlegung von Wertpapieren aus Nachlässen. Der vom andern Hause beschlossene Passus in den Schlussbestimmungen, wonach das verfassungsmäßige Abgabenermächtigungsrecht der Stände durch das gegenwärtige Gesetz nicht berührt wird, ließ man im Einverständnis mit Ministerpräsident v. Breittling stehen, um Weiterungen zu vermeiden, die hervorgerufen werden könnten, wenn man dem Beschluß des andern Hauses entgegentritt, obwohl das, was hiermit gesagt werden will, als selbstverständlich bezeichnet wurde. — Da weiterer Beratungsstoff nicht vorlag, wurde die Erste Kammer bis auf weiteres vertagt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 19. Okt. Die Einschränkung des Postdienstes an Sonn- und Festtagen bei Belieferung von Nachnahmebriefen, Postanweisungen, Geldbriefen und Paketen, die seit dem 1. April d. J. versuchsweise eingeführt worden ist, wird nach einer Verfügung der Generaldirektion jetzt dauernd beibehalten werden.

|| Altensteig, 19. Okt. Gestern verkaufte Schuhmachermeister Seeger jr. hier 40 ar Baumgarten um die Summe von 8000 Mk. an Gärtner Pflöbe von Igelberg, welcher hier eine Gärtnerrei anzulegen beabsichtigt.

|| Galsw, 17. Okt. Im Alter von 92 Jahren starb in Reudaloch bei ihrer Tochter die langjährige Wirtin der

Talmühle (zwischen Calw und Wildberg) Frau Mühlebesitzer Schill. Das Gasthaus der Verstorbenen, als Kurhaus weit und breit bekannt, wurde wohl von allen Kurgästen von Teinach besucht. In der Talmühle verkehrte viele Jahre der würtbg. Dichter Kurz und auch Schöffel war öfters Gast derselben. Von beiden Dichtern sind Gedichte vorhanden, welche sich auf die Talmühle und deren Bewohner beziehen.

Wildbad, 18. Oktober. In Höfen a. d. Enz tritten zwei Kinder um eine Schnur. Jedes hielt an einem Ende fest. Plötzlich ließ der jüngere Knabe die Schnur los, und der ältere, neunjährige Bruder, stürzte mit dem Hinterkopf heftig auf eine Steinplatte; er erlitt so bedeutende Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Heilbronn, 18. Okt. In einer Konkursache haben die Gläubiger kürzlich kaum 1% erhalten. Neuerdings aber konnten bei der Schlichtung in einer gleichen Sache nicht einmal die bevorrechtigten Forderungen befriedigt werden.

Stuttgart, 17. Okt. Von den Verkehrsanstalten wird darauf hingewiesen, daß Weihnachtssendungen nach überseeischen Ländern jetzt schon oder mindestens Ende dieses Monats aufgegeben werden müssen, wenn auf eine rechtzeitige Bestellung gerechnet wird.

Stuttgart, 18. Okt. Der Gesetzentwurf betr. einen zweiten Nachtrag zum Finanzgesetz der laufenden Finanzperiode betr. Vorarbeiten für Erweiterungsbauten und zur vorübergehenden Beschaffung eines Sitzungssaales mit Nebenräumen für die erste Kammer verlangt 40 000 Mark aus dem Vermögen der Restverwaltung.

Stuttgart, 18. Okt. Nach dem heute im Landtag zur Verteilung gelangten Rechnungsbuch der Ständischen Ausschüsse hat der Stand der Staatsschuld am 15. Okt. 549 901 628 Mark 58 Pfennig betragen.

Neuhäusern a. J., 18. Oktober. Heute früh 5 Uhr brannten die beiden Wohnhäuser des David Pfäffe und Wilhelm Mayer vollständig nieder. Entzündungsurache ist noch unbekannt. Mobilien konnte wenig gerettet werden.

Heilbronn, 17. Okt. Die Weinlese hat in diesem Jahr ohne das übliche Glänze der Reifenglocken begonnen. Der Ausfall des Herbstes ist aber auch überaus gering. Von dem sonst so lebhaften Herbstreife ist absolut nichts zu bemerken. Viele Weingärtner können, wie sie selber mit einem Anflug bitterer Ironie sagen, ihren „Ertrag“ in der „Kappe“ heimtragen. Rufe sind hier noch keine abgeschlossen. Daß unter solchen Verhältnissen auch das geschäftliche Leben vorleidet, liegt auf der Hand. Als auf-

fällig verdient verzeichnet zu werden, daß unter der Einwirkung des Nigwachses der Bitriolbehandlung und Schwefelung der Weinberge eine starke Segnerchaft erwachsen ist.

Zur Landtagswahl.

Kraß, 18. Okt. Der von der Deutschen Partei als Landtagskandidat für unseren Bezirk gewonnene Stadtschultheiß Kalpar von Wehingen ist wieder zurückgetreten auf Wunsch der bürgerlichen Kollegen seiner Gemeinde, die ihren Vorstand in Anbetracht der in nächster Zeit von der Gemeindevorwaltung zu lösenden größeren Aufgaben nicht vermissen möchte.

Kauen, 18. Okt. Bei dem heutigen Besuch der Mitglieder der Konferenz für drahtlose Telegraphie wurde auf der großen Telefunkenstation Kauen zum ersten Male in Deutschland praktisches Telegraphieren mittels ungedämpfter Schwingungen nach der neuen von der Telefunkengesellschaft ausgebildeten Methode mit vollem Erfolge vorgeführt.

Ausländisches.

Wien, 18. Okt. Prinz Joseph zu Biadischgrätz, General der Kavallerie und Gardekapitän der ersten Artillerie Leibgarde ist gestorben.

Paris, 18. Okt. Ministerpräsident Sarrien überreichte gestern Jallières sein Entlassungsgesuch. Sein Nachfolger wird voraussichtlich Clemenceau, der namentlich die Zusammensetzung des Kabinetts zu ändern beabsichtigen soll.

Bordeaux, 18. Okt. Ein Großfeuer zerstörte heute mittag auf dem „Dileans-Güter-Bahnhof“ bedeutende Gütermengen und 50 Wagen. Der Schaden wird auf 2 Mill. Francs geschätzt.

Biserta, 18. Oktober. Der Lander eines dänischen Schiffes hat festgestellt, daß das Unterseeboot „Lutina“ 150 m östlich von dem Punkt, wo es verschwand, auf der Seite liegt. Gegenwärtig ist man eifrig damit beschäftigt, Ketten unter das Unterseeboot zu legen.

London, 18. Okt. Wie dem „Daily Telegraph“ aus New-York gemeldet wird, haben Keger die Stadt Seneca (Südkarolina), die etwa 1200—1500 Einwohner zählt, niedergebrannt.

Tokio, 18. Okt. Die deutschen Reichstagsabgeordneten haben heute ihre Studien in Japan beendet. U. a. wurden noch unter freundschaftlichem Entgegenkommen des Kriegs- und des Marineministers Arme- und Marineeinrichtungen besichtigt. Die Abgeordneten sind von der allseitigen freund-

lichen Aufnahme hoch befriedigt und bezeichnen Tokio als den Glanzpunkt der Reise.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 17. Okt. Am 12. Oktober wurde an der Ostgrenze zwischen Holpan und Sandpaart (südlich von Hafsaur) eine starke Hottentottenbande von der 3. Kompagnie des 2. Feldregiments angegriffen. Der Feind floh nach einem zweistündigen Gefecht größtenteils in südwestlicher Richtung und wurde von der 3. Kompagnie sowie von der halben 8. Batterie unter Führung von Major Siebert verfolgt. Unsererseits sind zwei Reiter gefallen und zwei leicht verwundet worden. Der kleinere Teil der Bande floh über die englische Grenze. Nach übereinstimmenden Nachrichten hatte der bei Holpan geschlagene Gegner vorher auf englischem Gebiet gefessen und mit einem Waffenschmuggler verhandelt. Der englische Magistrat von Rietfontein S. D. bestätigte diese Nachricht und drückte am 10. Oktober sein Bedauern darüber aus, daß er nicht in der Lage gewesen sei, diese Leute zu entwaffnen und festzunehmen.

Handel und Verkehr.

Nagold, 18. Okt. Der heutige Jahrmart war im ganzen gut besucht und auch mit Vieh in den verschiedenen Gattungen stark besetzt. Doch entwickelte sich kein besonderer reger Handel. Die Preise hielten sich auf seitheriger Höhe. Auf dem stark besetzten Schweinemarkt war ein wesentlicher Rückgang im Preise der Tiere bemerkbar. Milchschweine galten 18—24 Mk., Käufer 40—50 Mark dem Paar nach. Die in unserer Gegend ungünstig ausgefallene Kartoffelernte dürfte als eine der Ursachen des Rückgangs der Schweinepreise anzusehen sein.

Sorb, 17. Okt. Heute war hier Jahrmart (Kirchweihmarkt). Der Schweinemarkt erfreute sich einer guten Frequenz, während der Viehmarkt das Gegenteil aufwies, ebenso ging der Verkauf von Waren sehr langsam.

Stuttgart, 18. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonardsplatz. Zufuhr 700 Ztr. Preis 3,60—4,60 Mk. per Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 2000 Stüd. Preis 20—25 Mk. per 100 St. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 1800 Ztr. Preis 5,60—6,80 Mark per Zentner.

Heilbronn, 18. Okt. Gegenwärtig bezieht auf dem hiesigen Güterbahnhof ein reger Verkehr mit Filderkraut. Leider ist die Ernte in diesem Jahr nicht so ergiebig, wie in sonstigen Jahren und müssen sich daher die Produzenten mit einer halben Ernte begnügen. Während in normalen Jahren 100 St. 13—14 Ztr. wiegen, erreichen dieselben heuer das Gewicht von nur 6—7 Ztr. Der Preis per Ztr. stellt sich auf 3,30 Mk., während auf dem Wochenmarkt für den Kopf 15—20 Pf. bezahlt werden.

Heilbronn, 17. Okt. Der letzte Schweinemarkt hatte eine Zufuhr von 350 Milch- und 90 Käuferfleischschweinen. Der Markt wurde bei lebhaftem Handel fast ausverkauft. Milchschweine kosteten 23—28 Mk. Käufer 45—65 Mk. pro Stüd.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut, Altensteig

Altensteig-Stadt.

Güter-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde verpachtet am Montag, den 22. Oktober ds. Js. nachmittags 4 Uhr

auf hies. Rathaus auf mehrere Jahre:

Markung Grömbach:	
P. Nr.	670 36 ar 53 qm Wiese beim Schnaitbachwehr
Markung Hochdorf:	
P. Nr.	230 55 ar 68 qm Wiese beim Schnaitbachwehr
Markung Jünzbrunn:	
P. Nr.	253 98 ar 53 qm Wiese im Loubach
Markung Altensteig-Stadt:	
P. Nr.	272 ca. 1 ar Garten am Helleberg
P. Nr.	384 7 ar 53 qm Acker daselbst
	835 6 „ 83 „ in der Rente
	1219 6 „ 32 „ Garten in der Schillerstraße
	1092 8 „ 92 „ Acker an der Altensteig-Dorfer Straße
	1082 1/2 11 „ 96 „ daselbst
	1084 11 „ 44 „ „
	1113 1/2 „ „ „
	1112 1/2 13 „ 96 „ „
	1111 1/2 „ „ „
	1105 1/2 8 „ 78 „ „
	1118 1/2 8 „ 33 „ „
	869 38 „ 53 „ Wiese beim Hafnerwald
	1243 1/2 ca. 8 „ — „ Lagerplatz bei der Wasserstüberbrücke
	956 30 „ 36 „ Acker in der Halde.

Liehhaber sind eingeladen. Den 18. Oktober 1906.

Stadtpflege.

Markt-Anzeige.

Am Kirchweihmontag, den 22. Okt. d. J. findet hier

Vieh- Schweine- und Krämermarkt

statt, wozu mit dem Anfügen eingeladen wird, daß für jedes zugeführte Stück Rindvieh eine Vergütung von 25 Pfennig ausgesetzt und sofort ausbezahlt werden wird.

Neuhäusern, den 16. Oktober 1906.

Gemeinderat.

Spöhrer's

Töchterhandelschule mit Pensionat

TUTTLINGEN

Eltern wollen ausführliche Prospekte gratis und franko verlangen von Direktor Spöhrer.

Altensteig.

Rechte Tiroler Krauthöbel



empfehlen in großer Auswahl billigst

Paul Beck.

Nagold.

Mehrere 100 Stüd schwarze

Herbst- und Winterjaken

von Mk. 4 an empfiehlt Gern. Brinkinger.

Spielberg.

Krautstauden

von Mk. 7.— ab hat fortwährend zu verkaufen Steinhauer Kienzle.

Nochmals

ersuche ich Sie, mir 4 Dosen Ihrer Delicia-Mattentuchen, dieselben haben sehr gut gewirkt. Gießen, 12. 3. 02. G. R. Handtuchen unschädlich! Dose 0,50, 1.— u. 1,50 Mk. Niederlage in der Apotheke in Altensteig.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Sämtliche Mitglieder und deren Angehörige sind zu einem Ausflug nach Wörnersberg auf kommenden Sonntag (Kirchweihsonntag) höflich eingeladen. Samlung um 1 Uhr bei der Turnhalle. Der Ausschuss.

Altensteig.

Einladung.

Alle im Jahr 1866 geborenen Männer und Frauen, sowie Junggesellen und Jungfrauen von Stadt und Land werden auf

Kirchweih-Sonntag, abends 6 Uhr in das Gasthaus zum Kronprinzen zu einer

gemütlichen Unterhaltung höflich eingeladen.

Mehrere Bierziger.

Altensteig.

Riffel-Dampf-Waschmaschinen



übertreffen an Güte des Materials, größter Leistungsfähigkeit und Billigkeit des Preises sämtliche bis jetzt existierende Waschmaschinen. Zu vorhandenen Waschkesseln sind Waschtrommeln samt Deckel, welcher als Waschlager benutzt werden kann, in jeder Größe lieferbar.

Alleinverkauf bei Joh. Müller & Söhne Glaschneidmeister.

Altensteig-Wörnersberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Kirchweihmontag, den 22. Oktober ds. Jg.
in das Gasthaus zum „Möhl“ in Altensteig
freundlichst einzuladen.

Karl Bauer, Hilfswärter
Sohn des
† Andreas Bauer, Tagelöhners
in Altensteig.

Jakobine Schwarz
Tochter des
Johannes Schwarz, Schuh-
machers in Wörnersberg.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Egenhausen-Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Montag, den 22. Oktober ds. Jg.
in das Gasthaus zum „Adler“ in Egenhausen
freundlichst einzuladen.

Gottl. Rath, Schneider
Sohn des
† Johann Adam Rath, Fahr-
manns in Egenhausen.

Christiane Walz
Tochter des
Andreas Walz, Bauers und
Gemeinderats in Walddorf.

Kirchgang 11 Uhr in Egenhausen.

Wir bitten dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Heberberg-Martinsmooß.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Montag, den 22. Oktober ds. Jg.
in die Wirtschaft von Chr. Großmann in Heselbronn
freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Reule
Sohn des
Jakob Friedrich Repler
Webers in Zumweiler.

Chr. Karol. Großmann
Tochter des † Jakob Friedr.
Großmann, Schneidermeisters
in Martinsmooß.

Kirchgang um 11 Uhr in Altensteig-Dorf.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Wir suchen
Arbeiter und Arbeiterinnen
sowie
Lehrlinge u. Lehrmädchen.

Es werden auch solche Arbeiter angenommen,
die sich noch einlernen wollen.
Gesuche sind an J. Raissenbacher zu richten.
Ketten- und Silberwarenfabrik Lutz & Weiß.

Altensteig.

Petroleum-Glühlicht

das beste was in diesem Artikel geliefert werden kann
mit Glühkörper, ähnlich dem Gasglühlicht, ca. 85
Kerzen Leuchtkraft, auf jeden größeren Lampen-
fassung aufzuschrauben, liefern billigst

Joh. Müller & Söhne
Flaschnermeister.

Frisch eingetroffen

bei

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bähler jr.
Altensteig

zu
billigsten
Preisen.

Ia. neue
holl. Vollheringe
fte. Bismarck-
heringe

erste Marke Walthoff

Palm-Butter
Bitello-
Vegetaline
Schweineschmalz
garant. rein

Pfälzer
Spise-Zwiebel

garantiert haltbare
reife, glanzhelle, mittel-
große Ware

Mt. 4.50
der 100 Pfd.-Sack ab Waggon

für die ÖÖ. Landwirte

Dungsalz

la. Raupenleim

und
Klebgürtel

ferner
zum Vermischen mit
Mostobst

Mostrosinen

Schwarze Thyra Mt. 18.—
" Ericara " 20.—
per Ztr.

Ausnahmeweise billig

Leigwaren aller Art
in vorzüglichen Qualitäten

Feinst Tafelseif
in Gläsern, Eimern etc.

Kaffee
Thee
Cacao

Heilbronner und
Böblinger
Zucker

st. Emmenthaler-
Schweizer-
und Limburger-

Käse.

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Montag, den 22. Oktober ds. Jg.
in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier
freundlichst einzuladen.

Friedrich Weber, Metzger
Sohn des
Joh. Weber, Metzgers
hier.

Christine Kleinbach
Tochter des
Joh. Georg Kleinbach
Schäfers hier.

Kirchgang um 11 Uhr in Durrweiler.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Ragold.

Filzhüte

für Herbst und Winter
Welpel- und Pelzhüte
Samt- und Plüschhüte
Chenille und Fantasiehüte
Coquets und Capots
Mädchen- u. Kinderhüte

in den modernsten Farben und Formen chic und
elegant garantiert empfiehlt in großer Auswahl billigst

Herm. Brintzinger.

Ermässigte Preise

Verbesserte Qualitäten
Neues Sortiment für

Marco Polo Tee!

mittl. 2 Sorten
mittelstark 4 Sorten
sehr kräftig 2 Sorten

Preis 1/4 Pfd. 50 Pfg. bis 125 Pfg.

Man verlange ausdrücklich Marco Polo Tee
in verschlossenen Packungen
Janz Kathreiner's Nachfolger S. m. b. H.
München & Hamburg.

Pfalzgrafenweiler
Kirchenbau-

Geld-Lotterie

Ziehung garant. am 8. Nov. 1906.
2136 Geldgewinne mit

40000 M.
Hauptgewinn: Mark

15000,

5000 etc.

Los 1/2 M., 10 Lose 10 M., Porto
und Liste 10 M. lauzw. empficht
und versendet die Generalagentur
Eberhard Fetzer,
Stuttgart, Karlsruherstr. 20.

Loose sind auch zu haben: In
Altensteig in der W. Nieler-
schen Buchhandlung, L. Lutz;
In Pfalzgrafenweiler bei C.
F. Heintzel, Hauptagent; In
Wörnersberg bei Joh. Seeger,
sowie bei allen durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen.

In ein Gasthaus nach Calmbach
wird ein tüchtiges

Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Dasselbe
hat auch 2 Rabe zu besorgen.
Guter Lohn und Behandlung wird
zugesichert.
Zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

Spielberg.

Am Kirchweihmontag mittag
1 Uhr verkaufe ich 2 Dutzd
Wochen alte verschüttene



**Fang-
schweine**

Fritz Kienzle.

Nichelberg.

Verlaufen

hat sich ein schottischer Schäfer-
hund. An den vorderen Zähnen
ungleich gezeichnet und geht auf den
Namen Pascha.

Um nähere Mitteilung bittet
Wader, Pumpstation Rälbermühle.

Die in dieser Rubrik enthaltenen Anzeigen sind bei den Herren
C. W. Lutz Nachf. u. F. B. Schiller, Wörnersberg.

